

Erbenheimer Zeitung
Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.
Redaktion, Druck und Verlag von Carl Uhl in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Annahmestelle bei Wilh. Stäger, Sadgasse 2.

Anzeigen
Postkarte oder deutscher
Raum 10 Pfennig.
Reklamen die Zeile
20 Pfennig.
Tel. 3589.

Nr. 106

Dienstag, den 7. September 1915

8. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 15. d. Ms., Nachmittags um 1 Uhr anfangend, wird das Gemeindeobst versteigert. Zusammenkunft am Wasserhaus.

Erbenheim den 7. Sept. 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Freitag, den 10. d. Ms., nachmittags 6 Uhr, findet eine Spritzenprobe statt. Zu erscheinen haben die sämtlichen Mannschaften, welche zu den Geräten zugewiesen sind. Wer ohne genügende Entschuldigung ausbleibt, wird bestraft.

Erbenheim, 7. Sept. 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Diejenigen hiesigen Landwirte, welche Getreide zur Abgabe verfügbar haben, wollen dies auf dem Bürgermeisteramt hier anzeigen.

Erbenheim, 7. Sept. 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 36 der Bundesratsverordnung vom 25. Jan. 1915 über die Regelung des Verkehrs mit Getreide und Mehl wird mit Genehmigung des hiesigen Regierungspräsidenten, um irgend welchen Gründen vorzubereiten, angeordnet, daß sich die von uns am 22. Febr. und 12. März 1815 erlassene Verordnung, betr. Einheitsbrote usw., auch auf Privathausstellungen bezieht.

Dennach ist das Kuchenbäckerei auch in Privathausstellungen untersagt. Erlaubt ist nur die Herstellung von reiner Konditorware und solchen Backwaren, zu deren Bereitung höchstens 10 p.C. der Gewichtsmasse an Weizen- und Roggengemehl gemischt verwendet werden dürfen.

Wiesbaden, den 31. März 1915.

Namens des Kreisausschusses.
Der Vorsitzende.
von Heimburg.

Wird veröffentlicht mit dem Bemerkung, daß zu widerhandlungen unzulässig bestraft werden.

Erbenheim, 7. Sept. 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß die Telefonanlagen der militärischen Luftschiffer-Beobachtungsstationen in ruchloser Weise zerstört wurden. Ich warne ausdrücklich davor mit dem Bemerkung, daß Zu widerhandlungen nur mit Gesänkniß bestraft werden u. wird von aller Strenge darauf geachtet, die Täter zu ermitteln.

Erbenheim, 6. Sept. 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes vom 4. August 1914, bestehend die Höchstpreise, werden im Landkreis Wiesbaden mit Ausnahme von Viebrich, die Höchstpreise für Brot wie folgt bestimmt:

1. für einen Laib Brot im Gewichte von 1850 Gr. (24 Stunden nach dem Backen) auf 73 Pf. und
2. für ein Weißbrötchen (Wasserweck) im Gewichte von 54 Gramm auf 4 Pf.

Diese Festsetzung tritt in Kraft am Sonntag, den 5. September d. J.

Wiesbaden, 1. September 1915.

Der Königliche Landrat.
v. Heimburg.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 4. Sept. 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Betr. die Nachrechnung der Maß und Gewichte.

Gemäß § 11 der Maß- und Gewichtsordnung v. 30. Mai 1908 müssen die dem eichpflichtigen Verkehr dienenden Messgeräte, wie Längen- und Flächenmaße, Maßwerkzeuge, Höchstmaße, Gewichte und Waagen unter 3000 Kilogr. Tragfähigkeit alle 2 Jahre zur Nachrechnung vorgelegt werden.

Bei der Nachrechnung werden die Messgeräte auf ihre Verkehrsfähigkeit geprüft und dann neben dem Sichtstempel mit dem Jahreszeichen verliehen. Unbrauchbare oder unzulässig befundene Messgeräte werden mit dem kassierten Stempel dem Eigentümer zurückgegeben, irgend eine Bestrafung tritt hierbei nicht ein.

In Erbenheim wird die Nachrechnung im Jahre 1915 in der Zeit vom 31. August bis 4. September im Rathausaal stattfinden.

Alle Gewerbetreibenden, Großhandlungen, Handelsbetriebe und Landwirte, sofern sie irgendwelche Ergebnisse nach Maß oder Gewicht verkaufen oder den Umfang der Leistungen danach bestimmen, werden hierdurch aufgefordert, ihre eichpflichtigen Messgeräte in dem angegebenen Nachrechnungsortal zur festgelegten Zeit gereinigt vorzulegen.

Nach beendigter Nachrechnung werden polizeiliche Revisionen vorgenommen werden. Gewerbetreibende, die von den Nachrechnungsorten keinen oder unzureichenden Gebrauch machen, werden besonders eingehend revidiert werden. Gemäß § 22 der Maß- und Gewichtsordnung wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft, wer den Vorwürfen der Maß- und Gewichtspolizei widerhandelt. Neben der Strafe ist auf die Unbrauchbarmachung oder die Einziehung der vorschriftswidrigen Messgeräte zu erkennen, auch kann deren Vernichtung ausgesprochen werden.

Wiesbaden, den 20. August 1915.

Der Königliche Landrat.
von Heimburg.

Wird veröffentlicht mit dem Bemerkung, daß die Nachrechnung am Dienstag, den 31. August beginnt. Die Sichtstelle ist geöffnet vormittags von 8—12 Uhr, nachmittags und Donnerstags ist dieselbe geschlossen. Zu erscheinen haben alle Gewerbetreibende, sowie Landwirte und Milchverkäufer. Bis zum Montag, den 13. Sept. müssen alle Gegenstände eingeliefert sein.

Erbenheim, den 23. August 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung

Die Hausratgewerbetreibenden, welche im Jahre 1916 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, werden aufgefordert, unverzüglich und zwar spätestens bis zum 15. Oktober d. J. bei der hiesigen Ortspolizeibehörde schriftlich oder mündlich den Antrag auf Erteilung der dazu erforderlichen Wandergewerbescheine bezw. Gewerbescheine für das Kalenderjahr 1916 zu stellen. Die alten Scheine sind bei dem Antrag vorzulegen.

Erbenheim, den 7. Sept. 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Zeichnet die dritte Kriegsanleihe!

Lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 7. September 1915.

— Erleichterungen für die Zeichnung auf die Kriegsanleihe bei der Nass. Landesbank und Nass. Sparkasse. In Rücksicht darauf, daß es als eine patriotische Pflicht für jedermann zu betrachten ist, sich nach Möglichkeit an der Zeichnung auf die Kriegsanleihe zu beteiligen, hat die Direktion der Nass. Landesbank Einrichtungen getroffen, welche eine solche Beteiligung möglichst erleichtern sollen. Neben den Kapitalisten sind es in erster Linie die Später, die in der Lage und berufen sind, bei der Zeichnung tätig mitzuwirken. Die Nass. Sparkasse verzichtet in solchen Fällen auf die Einhaltung der Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei einer ihrer 200 Kassen oder den Kommissaren der Lebensversicherungsanstalt erfolgt. Die Verrechnung auf Grund des Sparkassenbuches geschieht so, daß kein Tag an Zinsen verloren geht. Um auch denjenigen, die z. Zeit nicht über ein Sparguthaben oder über bare Mittel verfügen, solche aber in absehbarer Zeit zu erwarten haben, die Beteiligung an der Zeichnung zu erleichtern, werden Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren, die von der Nass. Sparkasse beliehen werden können, zu dem Zinsatz der Darlehensstufe (5 1/4 %), gegen Verpfändung von Landesbank-Schuldverschreibungen zu dem Vorzugszinssatz von 5 p.C. gewährt. Dagegen können Hypothekengelder zum Zweck der Zeichnung nicht zur Verfügung gestellt werden, da sich der Hypothekentredit nicht für solche Fälle eignet und die zur Verfügung stehenden Mittel zur Befriedigung des normalen Hypothekenkreditbedürfnisses bereit gehalten werden müssen.

Die Kriegsanleihe nimmt die Nass. Landesbank unentgeltlich bis 31. Dez. 1916 in Verwahrung und Verwaltung (Hinterlegung) und berechnet von da an nur die für die Hinterlegung von Landesbank-Schuldverschreibungen g. St. geltenden Vorzugsätze. Die Zeichnung auf die Kriegsanleihe kann nicht nur bei der Hauptkasse der Nass. Landesbank in Wiesbaden, sondern auch bei sämtlichen 28 Landesbankstellen erfolgen. Da sich die Zeichnungsfrist bis zum 22. September erstreckt, so wird dringend empfohlen, die Zeichnungsermächtigungen nicht auf die ersten Tage der Zeichnungsfrist zusammenzudrängen, damit eine ordnungsmäßige Abfertigung der Zeichner ermöglicht wird.

— Turnerisches. Bei dem Berichte über das 2. Jöggingswettturnen des Mittel-Dunus-Gaues sind am Schluss irrtümlich einige hiesige Jögglinge nicht genannt worden. Es wurden weiter Sieger in der ersten Stufe: 40. Heinrich Steiger, 50. Karl Seitz; in der 2. Stufe: 23. Heinrich Baum und Karl Steinemer, 25. Julius Müller, 27. Julius Müller I.

— Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe werden vom 4. bis 22. September auch bei allen Postanstalten entgegengenommen. Für die Anträge werden am Schalter Zeichnungsscheine ausgegeben, in die nur der gewünschte Betrag und die Unterschrift einzutragen ist.

— Kowno kaput — Späckle kaput! Ein lustiges Geschichtchen wird aus Walldorf berichtet: Als zur Feier der Einnahme der Festung Kowno auch hier die Glocken vom Turme riesen, ging auch eine Familie die gerade bei Tisch saß, auf die Straße, um die frohe Botschaft zu hören. Nur der bei den Leuten beschäftigte russische Kriegsgefangene ließ sich beim Mittagessen — es gab Späckle und Apfelmus — durchaus nicht tönen. Als die Leute zurückkehrten, und dem Russen freudstrahlend zurrufen: Kowno kaput!, deutete der Sohn Wäterchens auf die leere Späckleschüssel und sagte: Kowno kaput, Späckle kaput! Hatte doch der Kerl in der kurzen Zeit das Mittagessen für 4 Personen verschlungen.

— Großvater, Sohn und Enkel. Der 70-jährige Max Mehger, ein Veteran von 1866 u. 1870/71, der seit längerer Zeit in Karlruhe lebt, meldet sich beim Ausbruch des Krieges freiwillig und dient heute beim badischen Grenadier-Regiment Nr. 109 als Vizefeldwebel. Sein Sohn, Siegmund Mehger, ist 44 Jahre alt und dient jetzt als Gefreiter beim Hauptmeldeamt in Karlruhe. Der Enkel, Hans Mehger, 17 Jahre alt, meldete sich im August 1914 als Freiwilliger und dient jetzt als Unteroffizier beim badischen Infanterie-Reg. Nr. 40 an der Front.

— Ein kleines Schadensfeuer entstand am Sonntag abend gegen 8 Uhr in einem Holzschuppen des Schreiners Philipp Christ an der Frankfurterstraße auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise. In dem Schuppen lagen Holz und Bröckel. Nachbarn, einige Feuerwehrleute und Pioniere konnten bald das Feuer auf seinen Herd beschränken.

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.
Dienstag, 7.: "Hoffmanns Erzählungen". Anfang 7 Uhr.
Mittwoch, 8.: "Die Fledermaus". Anfang 7 Uhr.

— Wiesbaden, 6. Sept. Durch Magistratsbeschluss wird dem Generalfeldmarschall von Hindenburg ein Rheinweinspende von der Residenzstadt Wiesbaden an seinem Geburtstage am 2. Oktober überreicht werden. Sie besteht aus 24 Flaschen Rheingauer Weines, darunter die edelsten Hochgewächse, die die Jahre 1911, 1893 und 1886 hervorbrachten.

— Wiesbaden, den 6. Sept. Als der Straßenbahnschaffner Lisala am Sonntag von der Front in seiner Wohnung in der Feldstraße zu einem kurzen Urlaub eintrat, wurde ihm die Mitteilung, daß seine Frau infolge eines Unfalls im Viebriecher Krankenhaus untergebracht worden sei. Sie war als Straßenbahnschaffnerin angestellt und wollte am Samstag mittag vor dem Depot in Viebriech einen Anhängewagen an einen Motorwagen anfliegen. Hierbei geriet die Frau zwischen die Räder, die ihr den Unterleib zerquetschten. Infolge der inneren Verblutung ist sie am Sonntag mittag im Viebriecher Krankenhaus gestorben ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Der Schmerz des Mannes, der kurz vor Eintritt des Todes an dem Sterbelager seiner Frau eintrat, war unbeschreiblich. Zwei kleine Kinder trauern mit ihm um den Verlust der Mutter.

Die Weltfront.

Unsere Stellungen laufen von der Nordsee westlich Ostende in Wellenlinien nach Süden bis zur Mündung bei Soissons in einer Ausdehnung von etwa 200 Kilometern Luftroute. Von da wenden sie sich in südlicher Richtung etwa 300 Kilometer lang bis zum Saar-Mosel-Kanal bei Barrois östlich Nancy, wobei der Ursprung bei St. Mihiel aus dem Woëvre-Plateau nach Süden nicht mitgerechnet ist. Weiter geht unsere Linie südlich 150 Kilometer bis zur Schweiz. Ein Stück im Oberelsaß bei Münster haben die Franzosen genommen und festgehalten. Auf dieser 750 Kilometer Luftroute langen Front, deren Ausdehnung in Wirklichkeit im Gelände, was doch bei der Bezeichnung maßgebend ist, noch bedeutend größer ist, haben nun 11 Monate unsere Feldgrauen die treue und feste Wacht gehalten, sie mit einem Gürtel von Stahl abgeschlossen, der aus der Festigkeit des Willens geschmiedet war, während der größte Teil der deutschen Armeen dem östlichen Gegner ins Herz stoßen sollte. Wir erinnern an die Vorauskündigungen des Generals Joffre und French; durch Massen wollten sie den deutschen Gürtel sprengen. Die Ausführungen brachte die harte, blutige Wirklichkeit, aber der Zweck wurde nicht erreicht, an keinem Punkte der Front kam es zum Durchbruch. Dagegen haben wir bei Soissons und in den Argonnen siegreiche Vorstöße mit Geländegewinnen erlebt, während der Nachtkampf an der Maas bei Verdun und den blutigen Vorstößen in den Vogesen hatten unsere Feinde nur hin und wieder unbedeutende Erfolge, wobei der elastische Stahlgürtel sich wohl dehnte, aber nicht lockerte, denn meist wurden die verlorenen Posten in der nächsten Zeit zurückgewonnen.

Erst jetzt sind durch Kriegsberichterstatter und Feldpostkarte Einzelheiten dieser Kämpfe bekannt geworden, die uns sowohl die zahlenmäßige Überlegenheit der französischen Angriffsstreitkräfte bei Arras, als auch die kraftvolle Energie des englischen Angriffes bei Neuville bestätigen. Wir sehen in den schrecklichen Stunden der Blutarbeit Infanterie, Artillerie und Pioniere brüderlich Hand in Hand arbeiten und erkennen, daß sich dadurch ein gewisser Kämpfcharakter ausgebildet hat. Die Einleitung des Angriffs bildet ein- und mehrstündiges Feuer der Artillerie, von dem das sogenannte Trommelfeuern das schrecklichste sein soll. Man will durch dieses Feuer die Verteidigungsstellung sturmfrei machen, die Befreiung in den vorderen Schützengräben nach Möglichkeit zusammenziehen. Aber wenn das Feuer schweigt und die vorderste Angriffslinie naht, kriechen Infanteristen und Pioniere aus ihren Deckungen hervor, weisen den Angriff ab oder wehren sich gegen die Eindringlinge mit allen Mitteln, Rauchbomben und Minenwerfer greifen ein. Während dieser Angriffskämpfe ist aber meist die Artillerie des Verteidigers eingetroffen, deren Feuer in dem längst belagerten Gelände mit großer Sicherheit die eigentlichen Angriffswellen zum Zurückfluten bringt. Mit Recht hat man wohl auf den nervenzerstörenden Schützengräbdienst hingewiesen, aber größer als dieser Einfluß hat sich der Geist des einmütigen begeisterten Willens zum Siege erwiesen. Die heilige Flamme „Gott mit uns“ ist nicht erloschen und das offene demütige Bekenntnis unseres Kaisers nach jedem Sieg: „Gott war mit uns!“ findet in dem Gemüth unserer Soldaten verständnisvollen Wiederhall. Gott ist mit uns! Gott hat auch dem Heere die einsichtsvollen Führer erweckt, welche unsere Soldaten an der Westfront zum Standhalten begeisterten und in Kampfesfreudigkeit erhielten!

Rundschau.

Deutschland.

Im Osten. (Cfr. Bl. n.) Es ist der andauernde schwere Kampf südöstlich von Merecz (60 Kilometer nördlich von Grodno) zu einem siegreichen Ende geführt worden. Damit dürfte auch hier der Übergang über die Bahn Grodno-Wilna in östlicher Richtung kommen. Nähert an Wilna heran, nördlich davon, ist er ja bereits erfolgt.

Als die große Zeit begann.

5.

Ohne Aufenthalt, und ohne sich Zeit zur Ruhe zu gönnen, fuhren auch Emmi und Friedel über Kopenhagen weiter.

„Wenn wir nur erst wieder auf deutschem Boden sind“, meinte der junge Mann, „dann können wir uns schon einige Tage ausruhen, denn von da aus sind wir dann bald zu Hause.“

„Wie schade, daß unsere schöne Reise auf diese Weise gestört werden mußte“, klagte Emmi.

„Läßt nur gut sein, Schatz“, tröstete Friedel, „wir sind noch jung, und wenn ich in dem bevorstehenden Kriege nicht totgeschossen werde, dann holen wir schon nach, was wir jetzt verhäumen mußten.“

„Ach, Liebster, sprich nicht so, ich kann es nicht hören“, bat Emmi flehend und hielt sich mit beiden Händen die Ohren zu.

Er zwang sich, auf andere Gedanken zu kommen, von etwas Anderem zu sprechen — umsonst.

Schweigend wurde die Fahrt zurückgelegt. Emmi versuchte zwar, ein wenig zu schlafen, allein bei der Unruhe, die alle Fahrgäste ergripen hatte, war das ganz unmöglich.

Endlich langten sie in Warenmünde an, und da sie beide todmüde waren, beschlossen sie, das Weiterfahrt abzuwarten.

Vielen der Fahrgäste hatten den reizenden Ort bereits verlassen, doch herrschte überall noch reges Leben und Treiben. Man studierte eifrig die neuesten Telegramme und

?) Im Westen. (Cfr. Bl. n.) Der schon vor Wochen angekündigte feindliche Angriff hat bis jetzt noch nicht stattgefunden. Es ist daher nicht zu verwundern, daß man nicht nur bei uns, sondern auch im Lager des Bierverbandes mit steigender Neugier fragt, wann die Offensive vor sich gehen werde. Wir nehmen an, daß die Vorbereitungen, die allerdings etwas lange dauern, noch nicht beendet sind.

Erfolg. (Cfr. Bl. n.) Nachdem die deutsche Regierung erfahren hatte, daß die deutschen Gefangenen sämtlich aus Tahomey nach gesunden Plätzen in Nordafrika verbracht worden waren, wurde ein entsprechender Teil der französischen Gefangenen aus den Moorgegenden in die alten Gefangenencäger zurückgebracht. Neuerdings teilte die französische Regierung mit, daß alle im Innern von Nordafrika befindlichen deutschen Kriegsgefangenen an gesundheitlich einwandfreie und kühle nordafrikanische Plätze gebracht worden wären; auch erklärte sie sich unter Voraussetzung der Gegenseitigkeit damit einverstanden, daß diese Plätze von geeigneten, deutscherseits vorzuschlagenden neutralen Persönlichkeiten besichtigt werden. In der Voraussetzung, daß durch diese Besichtigung die französische Mitteilung bestätigt wird, wurden auch die übrigen französischen Kriegsgefangenen aus den Moorlagern wieder in die gewöhnlichen Gefangenencäger übergeführt.

Versicherte. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlichte eine Verordnung des Bundesrats betreffend die Angestelltenversicherung während des Krieges. Diese bestimmt, daß die Zeiten, in denen Versicherte im gegenwärtigen Kriege dem Deutschen Reich oder der österreichisch-ungarischen Monarchie Sanitäts- oder ähnliche Dienste geleistet haben, auf die Wartzeiten und bei Berechnung der Versicherungsleistung an Ruhegehalt und Hinterbliebenenrente als Beitragszeiten angerechnet werden, ohne daß die Beiträge entrichtet werden, und ordnet die Rechte und Pflichten davor, die durch den Krieg an den ordnungsmäßigen Beitragsleistung in der früheren Höhe behindert worden sind.

Gute Ernte. (Cfr. Bl. n.) Aus Kurland einbrechende Nachrichten besagen, die Ernte in dem von uns besetzten Teile Kurlands sei gut, stellenweise sogar sehr gut, abgesehen von einzelnen Stellen, in denen die russische Regierung noch vor dem Einrücken unserer Truppen die Vernichtung der Ernte ausführen lassen konnte. Da aber auf ihre Veranlassung in einzelnen Gegenden zahlreiche Einwohner vor unseren vorrückenden Truppen loslos geflohen sind — meist nach Riga, von wo sie mit der Bahn ins Innere gebracht und, wie man erfährt, ins Elend fortgeschafft sind —, so fehlt es vielfach an Arbeitskräften. Doch wird aber auch hier wieder von unseren Truppen ausgeholfen, was aber bei der Ausdehnung des Landes aus naheliegenden Gründen nur in beschränktem Umfang geschehen kann.

Säuberung Galiziens.

Wie weit der Rückzug andauern wird, steht noch nicht fest. An der vorzüglich geeigneten Serethlinie wird der Feind wohl Widerstand leisten. Das aber kann nur vorübergehend am mittleren und unteren Laufe der Fall sein. Den oberen Lauf in der Vinits-Tarnopol-Zalorce werden sie kaum zu halten vermögen, da durch unsere, über die Grenze gedrungenen Truppen diese Stellung von Norden her direkt in der Flanke bedroht ist. Gelingt dies den Russen nicht, dann ist der nächste ernstere Widerstand in der Linie des bei Chotin in den Dnestr mündenden Grenzflusses Sbrucz zu erwarten.

Hier, wie in der sich bis zu dem Sumpfgebiet nördlich von Rotow aus erstreckenden Ebene sind schwache Punkte einer etwaigen russischen Verteidigungslinie nach der völligen Räumung des letzten galizischen Streifens. Am übrigen scheinen die Russen selbst nicht mehr mit einer längeren Verteidigung im Grenzgebiet zu rechnen. Das beweist die Niederbrennung von Dörfern hinter ihrer bessarabischen Front, die im österreichischen Berichte konstatiert werden.

Europa.

Frankreich. (Cfr. Bl. n.) Der „Matin“ stellt fest, daß infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse im Juni

wartete weitere Nachrichten ab. Doch sprach man von nichts Anderem als vom Krieg.

Wird die drohende Gefahr beseitigt werden? Oder nicht? Wird es dem Bemühen des Kaisers gelingen, den Frieden zu erhalten, oder kommt es anders? Solche und ähnliche Reden schwirren hin und her. Jeder aber wußte, daß sich die Verhältnisse derartig zugespielt hatten, daß schon die nächsten Stunden die Lösung der schwiebenden Fragen bringen konnten.

Bis dann gegen Abend, etwa um sieben Uhr, die Entscheidung kam!

Der Kaiser hat die allgemeine Mobilisierung von ganz Deutschland angeordnet!

So lauteten die inhaltsschweren Worte des eben eingetroffenen Telegramms.

Emmi stand Barr, im ersten Augenblick unfähig, ein Wort her vorzubringen.

„Also, nun ist es doch so weit“, murmelte Friedel. Die Nachricht wirkte, wie eine Bombe.

Bald hatten sich Gruppen unter den Badegästen gebildet, die erregt diese Nachricht besprachen. Nun konnte niemand mehr zweifeln. Nun war es zur Gewissheit geworden, was lange wie eine dunkle Gewitterwolke über dem Deutschen Reich geschwirbt. Und doch löste diese Alarmnachricht unter den anwesenden Badegästen eine ungeheure Begeisterung aus. Die Kurkapelle spielte die Wacht am Rhein und „Deutschland, Deutschland über alles.“

Alles sang aus voller Kehle mit, immer und immer wieder. Obgleich viele, die einen Nachzug erzielten konnten, am selben Abend noch die mühselige Arbeit des Paketkunds vor sich hatten, blieb man doch zusammen sitzen, so

und holt die diesjährige Entscheidung Frankreichs seit der Schägung zurückbleibt und zu den schlechtesten Jahren gehört, welche seit 30 Jahren zu verzeichnen sind.

England. (Cfr. Bl. n.) Die Proben, die aus jenseitiger Atmosphäre stammen, in der der Wille zum Krieg zu tiefen Wurzeln geschlagen, zeigen, welche Wandlung in den drei Monaten die öffentliche Meinung Englands erfahren, und wie grundverschieden die Stimmen des Landes von denen sind, die noch im späten Lenz jede leise Regung verschämter Friedenssehnsucht wie Sünde gegen den heiligen Geist der Allianz niederküßten. Wie lange und aus den Worten milder Resignation werden werden, weil die Not der Zeit zur Einkehr und Zelle verleugnung drängt!

Österreich-Ungarn. (Cfr. Bl. n.) Unter den russischen Soldaten sei bekannt, daß die bessarabische Front wegen ihrer Gefährlichkeit eine der unangenehmsten Fronten sei. Es seien auch in letzter Zeit größere russische Truppen abgezogen worden. Besonders das Kampfgebiet in der Nähe der rumänischen Grenze sei ein gefährlicher Wetterwinkel.

Portugal. (Cfr. Bl. n.) Man meldet aus Lissabon: Der Vorausflug des Staats für das neue Jahr sieht ein Defizit von 30 Millionen Mark vor.

Serbien. (Cfr. Bl. n.) Es gibt eine von Tag zu Tag wachsende Gruppe, die einem Sonderfrieden mit den Zentralmächten absolut nicht abgeneigt ist, wenn nur die Zentralmächte den ungestörten Fortbestand des Königreichs Serbien organisieren mit Beibehaltung Nordalbaniens, durch Serbien die Häfen an der Adria erhalten werden. Mazedonien konnte dagegen Bulgarien überlassen werden.

Bulgarien. (Cfr. Bl. n.) Die Antwort Serbiens auf die Entente fordert für die zugesagten und an jedem möglichen Bedingungen geknüpften Konzessionen, daß die ganze Note in Sofia als formelle Verspottung Bulgariens wirkt. — Zuletzt erfährt man, daß Bulgarien den Eisenbahnverkehr auf den griechischen Stationen der Saloni-Eisenbahn einstellt. Gleichzeitig gestattet Bulgarien nicht mehr den liebhaberischen Untertanen auf bulgarisches Gebiet.

Türkei. (Cfr. Bl. n.) Schweizerischen Nachrichten zufolge bereiten die Türken eine umfassende und mächtige Offensive an den Dardanellen vor. Obwohl die militärische Aktion geheimgehalten worden ist, konnten doch die Truppentransporte nicht verborgen bleiben. Tag und Nacht kommen jetzt Truppentransporte vor allem aus Kleinasien in Konstantinopel an. Gleichzeitig damit geht die Rückführung der Dardanellen vor mit großkalibrigen Geschützen.

Asien.

Japan. (Cfr. Bl. n.) Man verfolgt mit steigender Beunruhigung die wirtschaftlichen Erfolge Amerikas. China und spricht von einer amerikanischen Gesellschaft, die bereit auffällig ein Bündnis mit China zu gründen. Banken, Lampfgesellschaften usw., weil es wirtschaftliche Macht erlangen will.

Aus aller Welt.

Berlin. Der bekannte Rechtsanwalt Dr. Friesmann ist im Alter von 62 Jahren nach langer Krankheit gestorben. Er lebte hier in sehr gedrängten Verhältnissen mehr und sie erfüllte.

Moskau. (Cfr. Bl. n.) Nachdem sich in den letzten Wochen die Choleraerkrankungen in Petersburg auf bis 25 pro Tag gehalten hatten, sind sie laut Angabe städtischen Sanitätsverwaltung plötzlich auf 65 gestiegen. Die effektiven Ziffern sind aber ungleich höher, da die in die Krankenhäuser eingelieferten Kranken registriert werden.

Paris. Der in die Festungsangelegenheit bei den Munitionswerken von Saint-du-Tann verwickelte Beamte verübte Selbstmord.

New York. (Cfr. Bl. n.) Von Bord des in Hoboken internierten Dampfers „Präsident Lincoln“ werden Krankheitsfälle gemeldet. Die Behörden vermuten, daß sich um Cholera handelt. Die Mehrzahl der Kranken kommt aus Kaukasien.

Ostasien.

Der Kapellmeister hielt eine feurige, zündende Sprache an die Versammelten, die bei dem Hoch auf dem Berge und Reich in ein jubelndes Händeklatschen und fallschreien ausbrachen.

Hoch Seine Majestät, der Deutsche Kaiser!

Deutschland! Hoch, Hoch! Brausend pflanzte sich der Ruf fort auf die Straße, immer neue Gäste kamen herzu. Von Bestürzung, Angst oder Schreien war nichts mehr zu bemerken, nur Jubel, Siegeszuversicht und hohe Begeisterung herrschte unter der Menge. Wie wegweislich waren alle bangen Beweise, die vor der Kriegserklärung die Herzen erfüllten.

Mit der Gewissheit war auch Mut und Stolz eingezogen in alle Herzen. Da wollte keiner zurückstehen, jeder wußte, wer nur irgend konnte. Es war etwas Großes, habenes um diese Erhebung des ganzen deutschen Volkes. Jeder wußte, daß es ein Kampf war um Recht und Freiheit, um Haus und Heimat und Vaterland.

Da Emmi sehr müde war, bat sie den Gatten, nichts bis zum nächsten Morgen mit der Heimreise zu warten.

Er willigte gerne ein, da er ja noch drei Tage hatte, bis er sich melden mußte, und da die Möglichkeit stand, in einem Tage zu Hause zu sein.

So saß das junge Paar, eng aneinandergelehnt, dem Wirtschaftsgarten und lauschte den patriotischen Liedern, die die Menge begeistert sang.

Kleine Ch.-omik.

2) **Tragisch.** In Neukölln bei Berlin ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Ein Herr, der mit einem Pferdeomnibus fuhr, wollte sich aus dem offenen Wagen beugen und fuhr mit dem Kopf in eine Scheibe eines dem Omnibus voraufzuhenden Straßenbahnwagens, so daß ihm der Kopf buchstäblich vom Humpf abgetrennt wurde. Die Identität des Toten ist noch nicht festgestellt. Die Untersuchungskommission war sofort zur Stelle, konnte aber noch nicht feststellen, wer die Schuld an diesem Unglücksfalle trägt. Die Leiche wurde in das Schauhaus übergeführt.

3) **Verbrecherbande.** Der Gendarmeriewachtmeister Anger wollte kürzlich in einem Walde bei Groß-Gmain eine aus zwei Männern und einer Frau bestehende Verbrecherbande verhaften und mußte dabei von der Waffe Gebrauch machen. Obwohl er die Frau und einen der Männer verwundete, entkam die ganze Gesellschaft. Jetzt kam die Frau in ein Salzburger Spital, um sich verbinden zu lassen. Auf ihre Angabe hin, daß sie sich mit ihrem Liebhaber, dem Steinmetz Albanei, in den Wäldern von Groß-Gmain aufgehalten habe, wurde die Suche nach diesem wieder aufgenommen. Man fand ihn mit schweren Verletzungen, denen er auf dem Transport erlag.

4) **Wucher.** Von der Dresdenner Polizei wurden fünf Lebensmittelwucherer verhaftet. Sie hatten eine Eisenbahnladung Kartoffeln, den Bentner zu 2 Mark, in einer Auktion erstanden, nachdem ein Großhändler, für den die Kartoffeln ursprünglich bestimmt waren, sie als minderwertig zurückgewiesen hatte. Obwohl die Kartoffeln zum Teil faul waren, verkaufte der Händler den Bentner davon mit einem Aufschlag von 3 bis 3,50 Mark an Arbeiter und kleine Geschäftleute. Von den Käufern wurde jedoch Anzeige erstattet, so daß die Verhaftung erfolgte.

5) **Vergiftung.** Nach dem Genuß Vollkirschens starb der Weber Kett in Ruhe. Seine Frau und seine drei Kinder, die ebenfalls davon genossen hatten, schweben in Lebensgefahr, dürften aber gerettet werden.

6) **Explosion.** Eine starke Explosion zerstörte den Bahnhof von Lyon und die benachbarten Straßen in großer Zerstörung. Ein Soldat hatte einen Säuber einer deutschen Kanone auf dem Schlachtfeld aufgelesen und im Tornister mitgenommen. Dieser fiel aus, verlöste auf die Erde und der Säuber explodierte. Vier Soldaten wurden schwer verletzt, zwei davon tödlich.

7) **Stadt ohne Gemeindevorstand.** Bürgermeister Tell von Altenburg ist seines Amtes enthoben worden, da er bei der Ausfertigung von Urkunden Unregelmäßigkeiten hat zuschuldenkommen lassen. Altenburg ist jetzt keine Bürgermeister und ohne Stadtrat.

8) **Gruß an Mutter.** Es wird berichtet, daß die deutschen Kriegsinvaliden, die aus Russland zurückkehrten, nach dem Betreten schwedischen Bodens auf die Frage nach ihren Wünschen erwiderten, man möchte einen Gruß an Mutter telegraphieren. So äußerten sie sich fast alle.

9) **Kuchen der Mutter.** Ein junger Charlottenburger sendet folgendes Stimmungsbild aus dem Felde: „In der Scheune auf staubigem Stroh sitzen fünf Soldaten zusammen und sie plaudern lachend trotz des nahen Donnerns der Kanonen. Es ist Abend, sie haben heute keinen Lust mehr und sie vergessen beinahe, daß der Krieg wütet und sie jeden Augenblick seinem wütenden Treiben zur Zerstörung stehen. Die Post hat heute jedem etwas gebracht. Sie zertheilen die Schäfte, sie verzehren gemeinsam Brotchen und Wurst, reichen Leck's herum und passen...“

10) **Kuchen der Mutter.** Ein junger Charlottenburger sendet folgendes Stimmungsbild aus dem Felde: „In der Scheune auf staubigem Stroh sitzen fünf Soldaten zusammen und sie plaudern lachend trotz des nahen Donnerns der Kanonen. Es ist Abend, sie haben heute keinen Lust mehr und sie vergessen beinahe, daß der Krieg wütet und sie jeden Augenblick seinem wütenden Treiben zur Zerstörung stehen. Die Post hat heute jedem etwas gebracht. Sie zertheilen die Schäfte, sie verzehren gemeinsam Brotchen und Wurst, reichen Leck's herum und passen...“

11) **Göse als Rettungsboot.** Es wird aus Ton eine seltsame Rettung eines Überlebenden des allgemein schon vor geraumer Zeit torpedierten „Leon Gambetta“ gemeldet. Nach der Katastrophe in der Adria schwamm sich eines der schwimmenden Opfer an einen über Bord gegangenen Ochsen und versuchte, den Kurs seines Metters nach der italienischen Küste zu lenken. Der Ochse folgte jedoch seinen eigenen, offenbar vom richtigen Instinkt eingegrenzten Anschauungen und brachte seinen Schüling und sich in der Nähe von Santa Maria di Leuca glücklich an Land. Er genießt in Syrakus sein Gnadenbrot und wurde auf den Namen „Gambetta“ getauft. Für einen Ochsen gewiß eine seltene Ehre!

12) **Tapfer.** Vor einigen Tagen hatten sich unweit einer im Kreise Insterburg gelegenen Försterei in einem Getreidesfelde drei von ihrer Arbeitsstelle entwichene russische Kriegsgefangene verborgen gehalten. Als die Frau des zurzeit im Felde stehenden Försters davon erfuhr, nahm sie ein geladenes Gewehr ihres Mannes und machte sich auf die Verfolgung der Flüchtlinge. Als die Russen der Aufforderung, ihr Berstet zu verlassen nicht Folge leisteten, gab die Försterfrau mehrere Schreckschüsse ab, worauf die Russen hervorkrochen und sich gefangen gaben. Nachdem die tapfere Frau die ziemlich verhungerten Ausreißer mit Speise und Trank versorgt hatte, beauftragte sie ihren Holzmeister mit dem Transport nach der Stadt.

13) **Randale.** In Belgien gibt es rund 2200 Kilometer künstliche Wasserstraßen.

Geisterschiff am Fjord.

Das Stockholmer Blatt „Dagens Nyheter“ schreibt: In dem schönen bergungsgrenzen Hardangerfjord liegt vor dem bekannten Touristenplatz Odda, wo auch Kaiser Wilhelm sich jeden Sommer aufzuhalten pflegt, der große deutsche Vierzylinderdampfer „Prinz Friedrich Wilhelm“. Dieser mächtige Dampfer, der zwischen Bremen und dem Nordkap verkehrte und im vorigen Jahre die Fahrt nach Spitzbergen machen sollte, muß jetzt auch als ein Opfer des Krieges stillliegen. Im Juli v. J. segelte der Dampfer mit seinen 800 Passagieren, seiner Besatzung von 300—400 Mann und einem Orchester an Bord, von Bremen nach Bergen, als plötzlich ein Telegramm meldete, der Krieg sei ausgebrochen. Die Gesellschaft, der das Schiff gehörte, konnte ihre Passagiere, die aus allen Ländern der Welt stammten, nicht der Gefahr aussehen, daß das Schiff von einem feindlichen Unterseeboot torpediert wurde und beorderte es daher in die innerste Bucht des Hardangerfjords. In Bergen gingen damals alle die erschreckten Fremden von Bord und die gesamte wassentüchtige Mannschaft wurde abgemustert. Nun liegt das große Schiff tot und verlassen im norwegischen Fjord und nur dann und wann bewegt sich der riesige Schiffkörper ein wenig, wenn der Sturm die Wellen des Fjords aufpeitscht. Selbst der Kapitän befindet sich an der Front und nur eine Besatzung von wenigen Leuten, die hauptsächlich aus Knaben und alten Männern besteht, ist zurückgeblieben. Und wenn sich die Dunkelheit über die schneedeckten Bergeszinne, über die waldbedeckten Felsen und über den spiegelblanken See senkt, wenn die schwarzen Wolken der Nacht zum Schlusß das gewaltige Schiff einhüllen, so daß man dessen Konturen nur noch undeutlich wahrnehmen kann, so wird man von einem geheimnisvollen, phantastischen Gefühl ergriffen, es liegt etwas Geisterhaftes über dieser eigenartigen Szene, die der Krieg geschaffen hat.

Gerichtssaal.

14) **Amt.** (Ctr. Frst.) Eine Anzahl Pariser Briefmarkenhändler, die sich aus der Schweiz deutsche Briefmarken, insbesondere Marken mit dem Aufdruck „Belgien“ schicken ließen, wurden von dem Gericht in Pontarnier wegen Handels mit dem feindlichen Ausland zu Geldstrafen von insgesamt 38 472 Frs. verurteilt. Die Briefmarken wurden konfisziert.

Vermischtes.

15) **Leidensweg der Flüchtlinge.** Ein Petersburger Blatt schildert ausführlich das furchtbare Elend der vielen tausenden Flüchtlinge, die von den auf dem

zu denken. Sie fühlte sich wie zerschlagen, in allen Gliedern lag es ihr wie Blei.

Schon eine Stunde vor Abgang des Zuges füllte eine Unmenge Menschen den Platz vor dem Bahnhofe. Und immer neue Reisende strömten herzu. Als endlich die Schranken geöffnet wurden, stürzte alles in wilder Hast zu den Wagen, um wenigstens einen Sitzplatz zu erobern.

Das Bahnpersonal hatte die größte Mühe, die Ordnung nur einigermaßen aufrecht zu erhalten. Niemand achtete mehr auf die Zurufe der Beamten. Alle Plätze waren schon besetzt, als Emmi, gefolgt von Friedel, in den Wagen sprang. So mußten sie die Fahrt stehend zurücklegen, und sie waren froh, als sie endlich in Berlin anlangten. Dort hatten sie Aufenthalt bis zum Abend.

In den Straßen der Residenz herrschte ein unbeschreibliches Gewühl an diesem ersten Mobilmachungstage. Offiziere und Mannschaften, schon feldmarschmäßig ausgerüstet, strebten dem Bahnhofe zu. Automobile, Fuhrwerke aller Art rasten durch die Straßen in ununterbrochener Reihenfolge.

Ohrenbetäubender Lärm herrschte überall. Auch hier gewährte man jubelnde Begeisterung und Hingabe an die große Siegeszubereitung. Wie ein Rausch war es über die Menge gekommen.

Aus verschiedenen Kaffeehäusern schallte Musik; die Leute, die drinnen keinen Platz mehr finden konnten, sangen draußen mit. Alles rief durcheinander. Emmi fühlte sich sehr bedrückt in all dem Lärm und Gedränge. Vier Stunden mußten sie auf dem Bahnhofe warten, wo die Menschen wie eine Mauer standen und immer neue ungewisse Mengen herzströmten.

Flüchtige und scheinbaren russischen Truppen mit Gewalt aus ihren Häusern und Töpfen vertrieben und gezwungen wurden, vor den heranstürzenden Deutschen unter Zurücklassung des größten Teils ihrer Habe auf die Wanderschaft ins Innere Russlands zu gehen. Viele von den Tausenden, die sich auf den unwegsamen Landstraßen Russlands dahinschleppen, sind bereits seit zwei Monaten ohne Obdach. Epidemien und der Tod haben schrecklich unter ihnen gewütet, da ärztliche Hilfe natürlich ausgeschlossen war. Die Sterbenden, die nicht mehr mitmachen können, werden an der Türe liegen gelassen. Hunderte von Leichen Erwachsener und Kinder und Kadaver von Tieren bezeichnen den Weg, den die Unglücklichen gezogen sind. Viele von den Lebenden sind nur noch in Lumpen gehüllt; die Kleider faulen ihnen buchstäblich vom Körper, da sie schon Wochenlang allen Unbilden der Witterung ausgesetzt sind. Wenn der traurige, sich langsam dahinschleppende Zug der Masse von fliehenden russischen Truppen eingeholt wird, werden die Armuten unter Misshandlungen zu einem schnellen Tempo angetrieben. Elend und Verzweiflung steht auf den abgebrühten Gesichtern aller geschrieben. Man kann es allen ansehen, daß nicht die Furcht vor dem Feinde, sondern die Knute und rohe Gewalt sie aus der Heimat vertrieben und auf die Landstraße ins Elend gejagt hat. Zu der Sorge um die Gegenwart kommt die Sorge um die Zukunft. Wo werden wir Arbeit bekommen? Wie werden wir unser Dasein weiter fristen? — ist die trümmre Frage aller der flüchtenden Heimatlosen.



Ein malerisches Kriegsbild.

Die Kathedrale von Messines, durch ein Granatenloch gesieht.

16) **Blüchers letztes Wort.** Als der greise Held Blücher, der tapfere und volksbeliebte Marschall Vorwärts, in Kielblowitz auf dem Sterbebett lag, besuchte ihn Friedrich Wilhelm III. mit seinen beiden ältesten Söhnen und sprach zu ihm von der Hoffnung auf Wiedergenese. Blücher erwiderte ruhig: „Eu. Majestät wissen wohl: mein Weg geht stets vorwärts; ich fühle, daß ich nicht mehr weit vom Ziele bin, und — umkehren wir nie meine Sache!“

17) **Milchtritt.** Die Milchbauern beklagen sich in letzter Zeit sehr darüber, daß mehr auf Form als auf Milchtritt geziichtet wird. Man kann das verstehen, wenn man bedenkt, daß auf Ausstellungen nur die Form berücksichtigt wird und daher die schöngebaute Tiere die Preise fortholen. Für die Milchbauer aber ist es viel wichtiger, ob ein Zuchttier von einer besonders guten Milchkuh abstammt, als das sein Vater so und so viele Preise gemacht hat.

18) **Emmi's last words.** „Wenn wir nur erst wieder glücklich im Zuge führen“, klagte Emmi.

Es wollte ihr fast bange werden angesichts dieser Männer, zwischen denen sie eingeklemmt standen, und die alle befürchtet werden mußten.

Plötzlich erschollen brausende Hoch- und Hurra-Rufe, daß es schien, als erzitterte die gewaltige Halle.

„Was ist den los?“ fragte einer den andern.

„Der Kronprinz ist soeben abgesessen“, hieß es. Das Rufen und Schreien ließ noch nicht nach, als der Zug des Kronprinzen längst aus der Halle war.

Wer diese ersten Mobilmachungstage in einer großen Stadt miterlebte, dem werden sie zeitlebens in Erinnerung bleiben. Die Kriegsbegeisterung war ungeheuer.

Nach einer endlos scheinenden Fahrt langte das junge Ehepaar in der Heimat an. Emmi beugte sich weit aus dem Wagen, um auszuspähen, ob jemand gekommen sei, sie abzuholen; denn sie hatten ihre Ankunft telegraphisch gemeldet.

Die junge Frau sehnte sich, ihr Kind wieder ans Herz drücken zu können und war einigermaßen enttäuscht, als sie Annemarie allein auf dem Bahnhofe sehen sah.

„Warum hast du Suschen nicht mitgebracht?“ war Emmis erste Frage nach der herzlichen Begrüßung.

„Die kleine ist seit zwei Tagen etwas unpaßlich“, erzählte die Schwester, „und da wollte Papa, daß sie heute im Bett bleiben sollte, damit sie bis morgen wieder frisch ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Amtlicher Tagesbericht vom 6. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 6. September. Es hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Ein feindlicher Doppeldecker wurde an der Straße Menin-Opern heruntergeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Von der Ostsee bis östlich von Grodno ist die Lage unverändert. Der rechte Flügel nähert sich dem Njemen bei Lunno und dem Ros-Abschnitt nördlich von Wolkowysk.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Heeresgruppe ist unter Kämpfen mit feindlichen Nachhuten im Vorgehen und hat Ros-Abschnitt südlich von Wolkowysk bereits überschritten. Auch die Sumpfungen bei Smolanica (nordöstlich von Pruzana) sind überwunden.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Angriff geht vorwärts.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

An freiwilligen Gaben

zum Besten der Kriegsfürsorge gingen ein durch Frau Enders und Frau Kramer an Wochenbeiträgen 42,50 M., bei mir gingen ein von E. D. 20 M., F. L. 1 M.

Herzl. Dank.

Zur Entgegennahme weiterer Gaben gerne bereit.

J. A.: Breitenbach, Kassierer

Friedrich Exner,

Wiesbaden, Neugasse 16.

Fernspr. 1924.

empfiehlt in guten Qualitäten:

Hemden - Unterholzen

Socken Strümpfe

Holenträger - Leibbinden

Pulswärmer.

Cigarren — Cigaretten

in großer Auswahl und in allen Preislagen

Rauch-Utensilien und Tabake

Papier- und Schreibwaren, sowie Schularikel

Feldpostkartons

in 15 verschiedenen Größen, auch für Kuchen u. Wurst etc. von 5 Pf. an.

Glechdosen

Gelpapier, Holzkisten, sowie alle Bedarfssortikel für den Feldpostversand

empfiehlt

Cigarrenhaus A. Beysiegel

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

Als Ersatz für beschlagnahmte

Kupferkessel

empfiehlt Kessel aus Schmiedeeisen ohne Naht, verzinkt, aus Stahlblech, verzinkt oder emailliert, aus Guss, roh oder emailliert, in bester Ausführung.

Preise nach Anfrage.

Adolf Seelgen,

Schlossermeister.

Gebr. Röver

Chem. Reinigungsanstalt u. Färberei, Frankfurt a. M.

Annahmestelle für Erbenheim und Umgegend bei

Franz Hener.

Neugasse.

Landw. Consum-Verein

Die Kleinen der Reichsverteilung per Ctr. 8,95 Mt. müssen sofort bei dem Rendanten bezahlt werden.

Wer Speisekartoffeln (Industrie) sofort lieferbar per Ctr. 4,- Mark frei Bahnhof Erbenheim abzugeben hat, muss sich sofort bei dem Rendanten melden.

Der Vorstand.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstraße 42), den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissarien der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 1/4 % und, falls Landesbankshuldverschreibungen verpfändet werden, 5 % berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung der Kündigungssfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Wiesbaden, den 1. September 1915.

Direktion der Nassauischen Landesbank.



**Hüte u.
Mützen**
in grosser Auswahl.
Franz Hener.

Achtung!

Verkaufe am Mittwoch von 6-1/10 Uhr

Rindfleisch

das Pfund zu 90 Pf.

Bestellungen werden heute schon angenommen.

Bg. P. Stein.

Ausschneiden! Aufheben!

Durch die Kriegslage bedingt, bin ich die meiste Zeit in Wiesbaden im Hauptgeschäft und dadurch ist die Filiale Erbenheim, Frankfurterstr. 80, geschlossen. Bestellungen sind deshalb Telefon 6578 Wiesbaden, oder im Verlag der "Erbenheimer Zeitung", ferner bei Herrn Schäfer, Neugasse, bei Jung und Schäfer, Gartenstraße 8, zu machen.

Glühlampen und Sicherungen sind im Verlag der "Erbenheimer Zeitung" oder bei Schäfer, Neugasse, zu haben.

Heinrich Brodt Söhne,
Geschäft für elektr. Licht- und Kraft-Anlagen.

Drucksachen

aller Art

für Vereine und Private

fertigt schnell und billigst

Druckerei der

Erbenheimer Zeitung

Frankfurterstrasse 12a.

Freiw. Feuerwehr.

Freitag, den 10. d. M., nachm. 1/6 Uhr:

Spritzenprobe.

Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Das Kommando.

Männergesangverein

«Eintracht»

Erbenheim.

Donnerstag abend:

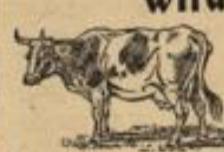
Gesangprobe

im "Schwanen".

Der Vorstand.

Morgen Mittwoch

vormittags von 7 Uhr ab
wird ein prima fettes



Rind

das Pfund zu 90 Pf. bei mir ausgehauen.

Hermann Weis.

Hoher Feiertage halber

bleibt mein Geschäft

Donnerstag und Freitag
geschlossen.

Adolf Levi.

Wohnung

2 Zimmer und Küche
Abschluß per 1 Oktober
vermietet.

Bierstädterstraße 3.

1 Zimmerwohnung

sofort zu vermieten.

Wiesbadenerstr. 20.

Wohnung

2 Zimmer und Küche
2. Stock (elektr. Licht) per 1. Septbr. zu vermieten.

Näh. im Verlog.

Wohnung

4 Zimmer und Küche
Gebühr, Parterre oder
Stock, per 1. Okt. ev. am
früher zu vermieten. Näh.
im Verlog.

Wohnung

2 Zimmer und Küche
verm. Näh. im Verlog.

Wöchentl. 100 M. Verdienst

durch Verkauf m. billigen
Nahrungsmittels. Ausflüge
gratis. Sofort schreib.

Ernst Meinhof, Hamburg

Es ist

ausgeschriebene Lieferungen

für das Heer

werden in der Zeitung

Deutschlands Kriegs-Bed

Leipzig, Königsstr. 15

veröffentlicht. Neueste Neu

mit 1 M.

Nährarbeiten

aller Art werden angenom

men und pünktlich befor

m. Jung.

Gartenstraße 6.

Diejenig

aber verfi

derart 1

Erbenhe

Es wir

von auf

Empfän

dem Ac

zawider

betreffs

bei Fr. Stern, Gartene

4 Wochen alte Sch

Verkel

zu verlaufen.

Bäckerei Häuptle